

Hervor aus dem alles verschlingenden Grab.“ —  
 Und heller und heller, wie Sturmes Saufen,  
 Hört man's näher und immer näher brausen.

12. Und es wasset und siedet und brauset und zischt,  
 Wie wenn Wasser mit Feuer sich mengt;  
 Bis zum Himmel sprizet der dampfende Gisch,  
 Und Well' auf Well' sich ohn' Ende drängt,  
 Und wie mit des fernern Donners Getöse  
 Entstürzt es brüllend dem finstern Schoße.

13. Und sich! aus dem finster flutenden Schoß,  
 Da hebt sich's schwanenweiß,  
 Und ein Arm und ein glänzender Nacken wird bloß,  
 Und es rubert mit Kraft und mit emsigem Fleiß,  
 Und er ist's! und hoch in seiner Linien  
 Schwingt er den Becher mit freudigem Winken.

14. Und er atmete lang und atmete tief  
 Und begrüßte das himmlische Licht.  
 Mit Frohlocken es einer dem andern rief:  
 „Er lebt! er ist da! es behielt ihn nicht!  
 Aus dem Grab, aus der strudelnden Wasserhöhle  
 Hat der Brave gerettet die lebende Seele!“

15. Und er kommt, es umringt ihn die jubelnde Schar.  
 Zu des Königs Füßen er sinkt,  
 Den Becher reicht er ihm knieend dar;  
 Und der König der lieblichen Tochter winkt,  
 Die füllt ihn mit funkelndem Wein bis zum Rande;  
 Und der Jüngling sich also zum König wandte:

16. „Lang' lebe der König! Es freue sich,  
 Wer da atmet im rosichten Licht!  
 Da unten aber ist's fürchterlich,  
 Und der Mensch versuche die Götter nicht  
 Und begehre nimmer und nimmer zu schauen,  
 Was sie gnädig bedecken mit Nacht und Grauen.

17. Es riß mich hinunter blißeschnell,  
 Da stürzt' mir aus felsichtem Schacht  
 Wildflutend entgegen ein reißender Quell;  
 Mich packte des Doppelstroms wütende Macht,  
 Und wie einen Kreisel, mit schwindelndem Drehen,  
 Trieb mich's um, ich konnte nicht widerstehen.